

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:

Baronessensstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Pettizeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baronessensstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Alltliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Montag, den 27. d. Mts., vormittags 11 Uhr
wird eine Anzahl eingezogener Pumpenstücke der Ge-
meinde im Rathaus hofe versteigert.

Schwanheim, 23. September 1915.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Es sollen drei Waisenkinder anderweit unterge-
bracht werden. Personen, welche die Kinder in Pflege
nehmen wollen, werden ersucht, auf dem Rathause inner-
halb 5 Tagen vorstellig zu werden.

Schwanheim, 23. September 1915.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Die Steuern für das zweite Vierteljahr 1915 so-
wie die rückständigen Holzgelde werden hiermit in Er-
scheinung gebracht. Gegen die Säumnigen wird nunmehr
Zwangsbetreibungsverfahren eingeleitet.

Schwanheim, 25. Septbr. 1915.

Die Gemeindekasse:
Hölzchen.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesrates findet im Deutschen
Reich am 1. Oktober 1915 eine Viehzwischenzählung
Statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe,
Ziegen und Federvieh. Bei der Ausführung
für das Vaterland wichtiger Erhebung wird auf
gegenseitige Mitwirkung der selbstständigen
Bewohner bei der Austeilung, Ausfüllung und Wie-
dergabe der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese
Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung
des Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zu-
fänglich kommen. Besonders aber erwarte ich von den
Regierungsbezirk angehörenden Gemeindebeamten
und Ehren, daß sie den mit der Ausführung des
Geschäftes beauftragten Behörden ihre Beteiligung
unterstützung nicht versagen werden. Sollte infolge
Unbefugnis zum Heeresdienst es in einzelnen Ge-
meinden unmöglich sein, Zähler zu gewinnen, so wer-
den wohl auch geeignete weibliche Personen finden
sich, die bereit sind, sich dem Zählgeschäft zu un-
terziehen.

Um der unter der Bevölkerung immer wieder auf-
tretenden irrthümlichen Annahme, daß derartige Vieh-
zählungen zu steuerlichen Zwecken erfolgen, entgegen-
zutreten, weise ich ausdrücklich darauf hin, daß die An-
fertigung der Zählkarten keinerlei steuerlichen, sondern
rein statistischen Zwecken dienen.

Wiesbaden, den 14. September 1915.

Der Regierungspräsident: v. Meißner.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim, 25. September 1915.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

In fast allen Gemeinden des Kreises haben in diesem
Jahre die Raupen der Frostspanner
den Obstanlagen großen Schaden angerichtet.
Der kleine Frostspanner, auch Frostschmetter-
ling genannt, ist ein kleiner, gelblicher Abendfalter, wel-
cher durch die Jahreszeit, in welcher er erscheint,
sowie durch die verschiedene Ausbildung seiner Männ-
chen und Weibchen auffällt. Er entschlüpft seiner in der
verborgenen Puppe in dem Zeitraum vom 1.
bis 15. Dezember. Das Männchen flattert abends
in Dämmerung umher. Dem Weibchen hat
die Natur keine Flügel verliehen; es hat an deren
Stelle nur kurze Stummel. Deshalb kann es vom Erd-
boden aus seine Puppe verläßt, die Spitzen der Zweige
erreichen, wenn es die Strecke da-
hin Fuß am Stamme aufwärts zurücklegt. Die We-
ibchen legen Eier geschichtet in der Baumkrone an den ein-
zelnen Blütenknospen. Ein Weibchen legt ihrer gegen
über dem ersten Sonnenstrahl im Frühjahr schlüpfen
sich, die blaugrünen, etwa 1 Millimeter langen Span-
ner greifen sofort die schwelenden, aufbrechenden
Blätter an, verbinden mehrere durch ein Gespinnst und
sich aus, sodaß sie verdorren und abfallen. Sind

die Raupen zu einer Länge von 15 bis 20 Millimeter er-
wachsen, so lassen sie sich an einem Faden zum Erd-
boden nieder, wo sie sich in einer Tiefe von 5 bis 8
Zentimeter verpuppen. Das Frostspannerweibchen wird
gefangen durch Anbringung eines klebrigen Ringes um
den Stamm zur Zeit seines Aufstieges. Im Interesse
der Obstzucht ist es daher dringend nötig, Klebringe
an den Apfel-, Birnen- und Kirschkäulen anzulegen.
Damit die Maßregel ihren Zweck erfüllt, müssen die
Klebringe bald, spätestens aber bis zum 10. Oktober
angelegt sein. Die Klebringe werden am besten in der
Weise hergestellt, daß um den Baum, — nicht zu nied-
rig über der Erde — ein handbreiter Streifen von wet-
terfestem, mehrfach zusammengefalteten Papier gelegt,
zweimal mit Bindfaden befestigt und dann die äußere
Seite dieses Papiergürtels mit Raupenleim bestrichen
wird. Auch auf etwa angebrachte Wellpappgürtel kann
der Leim aufgestrichen werden.

Ende November oder Anfang Dezember müssen
die Klebringe von den gefangenen Insekten gereinigt
werden. Im Monat Februar sind die Klebringe wieder
frisch mit Leim zu bestreichen zum Zweck des Fanges
des Apfelblütenstechers und anderer schädlicher Insek-
ten. Bis zum Monat Mai bleiben die Klebringe an
den Bäumen, worauf sie entfernt und verbrannt werden.

Mit Rücksicht auf die große Bedeutung der Obst-
zucht im hiesigen Kreise ersuche ich die Interessenten, den
Anforderungen der Polizeiverwaltungen zur Anlegung
der Klebringe allgemein nachzukommen, andernfalls mit
den gesetzlich zulässigen Zwangsmitteln — Ausführung
der Arbeiten durch Dritte — vorgegangen werden mußte.

Es empfiehlt sich, mit der Anbringung der Kleb-
ringe und der Beschaffung der dazu erforderlichen Ma-
terialien einen Baumwärter oder Feldhüter oder eine
sonst geeignete Persönlichkeit zu betrauen. Die Kosten
werden sich in diesem Falle auf etwa 4 bis 6 Pfennig
pro Baum stellen.

Wegen Beschaffung des Raupenleims und des Pa-
piers zur Herstellung, sowie über die Art der Anbrin-
gung der Klebringe werden die Herren Obmänner des
Kreisschützenvereins auf Wunsch Auskunft geben.

Höchst a. M., 15. September 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Klauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Auf die vorstehende Anordnung werden die Besitzer
von Obstbaumanlagen nochmals besonders hingewiesen
und wird die Anlegung der Klebgerüste binnen vier
Wochen bestimmt erwartet, widrigenfalls mit gesetzlichen
Zwangsmitteln und Strafen vorgegangen werden muß.

Schwanheim, 24. September 1915.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Kreisausschusses wird den Be-
sitzern solcher Stuten, welche im Vorjahre gedeckt, aber
nicht tragend geworden sind, auf Nachweis (Vorlage des
Deckscheines) das Deckgeld von 8.50 Mk. in voller Höhe
aus der Kreiskommunalkasse ersetzt werden, wenn die
Stuten im folgenden Jahre dem Hengst von neuem
zugeführt worden sind.

Die Gemeindevorstände ersuche ich, die Beteiligten
auf die Bekanntmachung mit dem Bemerken aufmerk-
sam zu machen, daß derartige Anträge spätestens bis
zum 15. Oktober jeden Jahres einzureichen sind.

Höchst a. M., den 14. Septbr. 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Klauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim, 23. Septbr. 1915.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Nichtamtlicher Teil

Jugendwehr.

Heute abend 8¼ Uhr Instruktionsstunde bei Herrn
Lohrmann.

Sonntag den 26. Felddienstübung. Ausnahmsweise
ist diese Übung mittags. Antreten um 2¼ Uhr
an der Baumschule.

Günster.

Vorstandender des Ortsausschusses für Jugendpflege.

Ueber 12 Milliarden Kriegsanleihe.

Berlin, 24. Septbr. (W.B. Nichtamtlich.) Die
Zeichnungen auf die dritte deutsche Kriegsanleihe ha-
ben nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen eine
Summe von 12030 Millionen erbracht. Einzelne kleine
Teilergebnisse stehen noch aus.

Der Kaiser an Dr. Helfferich.

Berlin, 24. Septbr. (W.B. Nichtamtlich.) Seine
Majestät der Kaiser hat an den Staatssekretär des
Reichsschatzamtes Dr. Helfferich auf die Meldung über
den Erfolg der dritten Kriegsanleihe nachstehendes Te-
legramm gerichtet: „Ich danke Ihnen für die Nachricht
von dem glänzenden Ausfall der Zeichnungen auf die
dritte Kriegsanleihe und beglückwünsche Sie zu diesem
neuen schönen Erfolge unserer Ihrer Leitung anvertrau-
ten finanziellen Kriegsführung. Das deutsche Volk hat
im vollen Vertrauen auf die eigene Kraft damit dem
Feinde wie der ganzen Welt bekundet, daß es auch
ferner wie ein Mann einmütig zusammensteht in dem
unerschütterlichen Willen, den durch freventlichen Ueber-
fall uns aufgezwungenen Krieg bis zum siegreichen Ende
durchzuführen und für die Sicherheit und Freiheit des
Vaterlandes jedes erforderliche Opfer an Gut und Blut
freudig darzubringen. Wilhelm I. R.“

Berlin, 24. Septbr. (W.B. Nichtamtlich.) Nach
Erhalt des endgültigen Ergebnisses der dritten Kriegs-
anleihe richtete der Kaiser aus dem Großen Hauptquar-
tier an den Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Staats-
minister Dr. Helfferich, eine zweite Drahtung folgenden
Wortlautes: „Meinen warmsten Dank für die Meldung
von dem über alles Erwarten günstigen Erfolge der
dritten Kriegsanleihe, der einem glänzenden Siege auf
dem Schlachtfelde gleichkommt und keine Blutopfer ge-
fordert hat. Wilhelm I. R.“

Der Kaiser an den Kultusminister.

Berlin, 24. Septbr. (W.B. Nichtamtlich.) Vom
Kaiser ist dem Kultusminister aus dem Großen Haupt-
quartier folgendes Telegramm zugegangen: „Wie ich höre,
hat zu dem glänzenden Ergebnis der Zeichnungen auf
die dritte Kriegsanleihe die Tätigkeit der Lehrer und
Schüler in erfreulicher Weise beigetragen. In Würdi-
gung des überraschend großen Erfolges wünsche ich der
Schuljugend meinen Dank zum Ausdruck zu bringen
und bestimme, daß in den Schulen der Monarchie am
morgigen Tage der Unterricht ausfällt.“

Der Krieg.

Deutsche Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 23. Septbr. (W.B.
Amtlich.)

I.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Begünstigt durch die klare Witterung herrschte auf
der ganzen Front sehr rege Tätigkeit der beiderseitigen
Artillerie und der Flieger.

Ein anscheinend gegen die Kirchhoffstellung von Sou-
chez beabsichtigter Angriff kam in unserem Feuer nicht
zur Durchführung.

Ein feindliches Flugzeug stürzte in unserem Feuer
nördlich von St. Menchould brennend ab. Ein anderes
mußte nach Luftkampf südlich von Bouziers landen;
die Insassen sind gefangen genommen. Ueber Pont-a-
Mousson schoß ein deutscher Flieger im Kampf mit zwei
Franzosen den einen ab. Das Flugzeug stürzte bren-
nend zwischen der deutschen und französischen Linie
nieder.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südwestlich von Lennawaden ist der Kampf noch
nicht abgeschlossen. Bei unserem Gegenangriff wurden
gestern 150 Gefangene gemacht. Auch westlich von Düna-
burg gelang es, in die russische vorgeschobene Stellung
einzudringen. 17 Offiziere, 2105 Mann, 4 Maschinen-
gewehre fielen in unsere Hand. Gegenangriffe gegen
die von uns südwestlich von Düna-burg genommenen
Linien wurden abgewiesen.

Der Widerstand der Russen von nördlich von Oshim-jana bis östlich von Subotniki (an der Samia) ist gebrochen. Unsere Truppen folgen dem weichen Gegner, der über 1000 Gefangene zurückließ.

Der rechte Flügel kämpft nördlich von Nowogrodek.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Walowka wurde die russische Stellung genommen. Dabei wurden drei Offiziere, 380 Mann gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Weiter südlich ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Nordöstlich und östlich von Logischin wird weiter gekämpft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

II.

Großes Hauptquartier, 24. Septbr. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Artillerie- und Fliegertätigkeit auf der ganzen Front steigerte sich im Laufe des gestrigen Tages.

Ein südlich des Kanals von La Bassée angesehener Angriff weißer und farbiger Engländer scheiterte bereits in unserer Artilleriefeuer.

An der Küste wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen. Der Führer ist gefangen genommen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südwestlich von Lennawaden sind die Orte Rose und Strigge, die vorübergehend geräumt waren, wieder genommen.

Vor Dünnaburg wurden nordöstlich von Smelina weitere russische Stellungen gestürmt und dabei etwa 1000 Gefangene gemacht.

Unfern bei Wilejka in der Flanke der zurückgehenden Russen befindlichen Kräfte stehen im hartnäckigen Kampfe. Starke russische Angriffe hatten an einer Stelle vorübergehend Erfolg. Dabei gingen mehrere Geschütze, deren Bedienung bis zuletzt ausharrte, verloren.

Die dem weichen Gegner scharf nachdrängende Front hat die Linie Soln-Olschan-Traby-Twje-Nowogrodek überschritten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Widerstand des Feindes ist auf der ganzen Front gebrochen. In der Verfolgung ist der Serwetich-Abchnitt oberhalb von Koreschtschi, sowie der Szczara-Abchnitt nordwestlich von Kraschin erreicht.

Weiter südlich fanden noch Kämpfe mit feindlichen Nachhuttruppen statt. 100 Gefangene und 3 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die vorgeschobenen Abteilungen nordöstlich und östlich von Logischin wurden vor einem umfassenden russischen Angriff hinter den Oginski-Kanal und die Jasziolka zurückgenommen. Sie führten zwei Offiziere, 100 Mann gefangen mit sich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Tagesberichte unserer Verbündeten.

I.

Wien, 23. Septbr. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 23. Septbr. 1915:

Dornige Wege.

Roman von J. v. Düren.

20

Viel früher als der Jung erwartet wurde, war Leo auf den Bahnhof gegangen. Aufmerksam wanderte er den Bahnsteig auf und ab. Endlich klang der schrille Pfiff der Lokomotive, und wenige Minuten später hielt er seine Braut im Arm. Seine Gegendung nahm ihm die Worte, nur seine Augen erzählten von dem Glück, das ihre lang entbehrte Nähe ihm bereite. Er konnte sich nicht satt sehen an der schlanken Gestalt, die ein enganliegendes, dunkles Kostüm aufs Vorteilhafteste hervorhob. Auf den blonden Locken lag ein elegantes Perlmutterband mit weichen Schleier, der gleich einer lichten Wolke ihr rosiges Gesicht zeitweise verhüllte und dann wieder freigab.

Sie sprach lebhaft und plauderte von allem Möglichen hinst und hinst, während er sie mit vielen Gebärden und Gesten, mit denen er sich in liebevollster Geduld überreich belud, Franz Physikus Empfang war weniger wortreich als herzlich. Ein Blick genügte ihm, um festzustellen, wie Leo unter der Trennung gelitten. Lange Zweifel stiegen wieder in ihm auf. Sie warf einen besorgten Blick auf das lebhaft plaudernde Paar, das schnell voranschritt.

Der Wagen holperte durch die einsame, dunkle Chaussee. Nach dem trüben, nachtskalten Wetter war endlich Frost eingetreten. Am leuchtenden Sternenhimmel stand klar der Mond, der ihnen den Weg mit seinem bläulichen Lichte ganz allein erhellte. Jetzt erst sah Leo beide Hände der Braut und hielt sie fest umschlossen, als wolle er sie nimmer von sich lassen. Magdalena überkam ein seltsames Gefühl dabei. Es legte sich lähmend auf ihr Empfinden, und der lieblichen Plauderei wurde ein jähes Ende gesetzt. Der Rest der Fahrt verging lautlos still.

Am gemütlichen Zettisch, in Gesellschaft der Schwester fand jeder das seelische Gleichgewicht wieder. Man umzingelte die Neuangekommenen, Magdalena durfte erzählen. Man lachte und scherzte, bis Franz Physikus nach Mitternacht endlich zum Aufbruch mahnte.

Die folgenden Wochen fanden Magdalena in wechselnder Stimmung. Sie war entweder von überprüdelnder Lustig-

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Front in Ostgalizien verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Es fanden nur Kämpfe vorgeschobener Abteilungen statt.

An der Ikwa und am Styr kam es an mehreren Stellen zu heftigeren Kämpfen. So wurden südöstlich von Nowo-Pocajew 2 russische Angriffe blutig zurückgeschlagen. Ein feindliches Infanterieregiment, das nachts nahe der Ikwaübergang über den Styr vorgebracht war, mußte nach einem von unseren Truppen durchgeführten Gegenangriff unter großen Verlusten auf das Ostufer zurückgehen.

Unfern bisher östlich Luck befindlichen Abteilungen wurden in die Stellungen am Westufer des Styr zurückgenommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler Grenzraum fanden mehrere kleinere Kämpfe statt. Angriffe schwächerer italienischer Abteilungen im Tonalgebiete, dann nördlich und östlich von Condino wurden abgewiesen.

Die Hochflächen von Vielgereuth und Lafran stehen wieder unter dem Feuer der feindlichen schweren Artillerie.

Unsere tapfere Besatzung des Monte Coston, die diesen weit vor unseren Linien gelegenen Grenzberg Monate lang gegen einen der Zahl nach bedeutend überlegenen Gegner behauptet hatte, räumte heute zeitlich früh ihre nun von mehr als zehnfacher Uebermacht angegriffene und fast umschlossene Stellung.

Die Artilleriekämpfe im Dolomitengebiet dauern mit großer Heftigkeit fort.

An der Kärntner Front versuchte vorgestern Abend eine Alpiniabteilung am Monte Veralba durchzubrechen; sie wurde mit Verlusten untergeworfen.

An der kustenländischen Front beschränkt sich die Tätigkeit unserer Truppen auf Geschützfeuer und einige erfolgreiche Unternehmungen des Stellungskrieges.

Heute läuft der vierte Monat des Krieges mit Italien ab. Der Feind raffte sich in diesem Monat zu keiner Kampfhandlung größeren Stils auf, sondern führte nur gegen einzelne Abschnitte Angriffe mit Kräften bis zur Stärke mehrerer Infanteriedivisionen. Alles vergebens, unsere Front steht fester denn je.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

II.

Wien, 24. Septbr. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 24. September 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Nordosten trat gestern keine Veränderung ein. Während in Ostgalizien Ruhe herrschte, kam es im Raume von Nowo-Aleksinier und an der unteren Ikwa zu heftigen Kämpfen. In dem erstgenannten Abschnitte griffen die Russen unter starkem Artilleriefeuer elf Glieder tief unsere Linien an. Sie wurden überall unter den schwersten Verlusten zurückgeworfen, worauf ihnen unsere im Gegenangriff nachdrängenden Truppen noch eine Höhenstellung entzogen. Eine russische Batterie wurde durch unser Artilleriefeuer zerprengt. Bei Radosl fielen auf verhältnismäßig engem Gefechtsfeld 11 Offiziere und 300 Mann in unsere Hände. Auch die Uebergangsversuche des Feindes über die untere Ikwa scheiterten.

In der Gegend nordwestlich von Kolki am Styr vertrieb unsere Kavallerie den Feind aus einigen Ortschaften.

Die in Litauen kämpfenden österreichisch-ungarischen Kräfte haben in der Verfolgung des Gegners weiteren Raum gewonnen.

Zeit oder krankhafter Ueberreizung. Alles mißfiel ihr im Hause. Der weiße Sand auf der Treppe störte sie; sie petitionierte vergebens bei Ernestine um dunkelrote Läufer, die die Schritte dämpfen sollten. Beim Suchen der Wohnung machte sie in tiefster Lame dem Bräutigam Vorwürfe über die einfache Ausstattung der Zimmer. Alles verglich sie mit den Räumen, in denen sie auf Schloss Santen gelebt. Niemand konnte es ihr recht machen. Sie behauptete, müde zu sein und krank, entzog sich jeder Arbeit und verbrachte die meisten Tagesstunden auf der Chaiselongue, las Romane, vernachlässigte sich in ihrer Toilette. Es schien ihr gar nicht lohnend zu sein, sich schon anzuziehen. Wer sollte sie auch jetzt bewundern? Niemand verstand ja hier den Wert ihrer Persönlichkeit zu schätzen. Nur weyn Besuch kam, tante sie ein wenig auf und erzählte lebhaft von ihrem Berliner Aufenthalt und der unvergleichlichen Zeit, die sie bei ihren Verwandten verlebte. Mit Agel von Santen unterhielt sie einen lebhaften Briefwechsel, über den sie ihrem Bräutigam gegenüber stets schwieg. Trotzdem sie sich in Gegenwart Leos zusammen nahm, fühlte er doch die Veränderung, die mit ihr vorgegangen, und suchte vergebens, sie sich wieder ganz zurückzugewinnen.

Das Aufgebot war bestellt, die Hochzeit sollte in drei Wochen stattfinden. Das junge Paar hatte beschlossen, auf einige Wochen nach dem Süden zu gehen. Man studierte eifrig in Reisebüchern und Atlanten herum, bis das Programm fertig wurde. Man wollte sich zumeist an den italienischen Seen aufhalten. Magdalena war besonders dafür eingetreten, hatte sie doch Agel heimlich das Versprechen gegeben, dort mit ihm und den Eltern zusammenzutreffen.

Die Einladungsarten waren ergangen. Magdalena lud noch einmal ihre Jugendfreundinnen zu einem gemütlichen Kaffeekränzchen ein. Am selben Abend wollte auch Leo von seinen Stammtisch-Kameraden Abschied nehmen. Kurz bevor die Gäste erscheinen sollten, erhielt Franz Physikus einen Brief ihrer Cousine Santen, die es sich aus vielen angeführten Gründen verjagen mußte, an der Hochzeitsfeier teilzunehmen. Sie sprach die Hoffnung aus, Magdalena bald in Berlin in ihren Kreisen zu sehen. Zum Schluß fügte Frau von Santen noch hinzu, wie sehr sie Magdalena lieb gewonnen, sie wäre ihr das Ideal einer Tochter, und sie wünschte Agel eine Braut, die Magdalena gleiche. „Der Herr hat es sonder-

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Westfront vertrieben unsere desolaten die feindlichen Alpini von der Albolo (nördlich des Tonal-Passes). Auf der Hochfläche Vielgereuth wurde ein Angriff einiger italienischer Pagnien auf den Durar (nordwestlich des Coston) gewiesen. Etwa tausend Italiener, die sich auf den Hängen des Monte Piano gegen unsere Stellungen Bewegung setzten, wurden durch unser Artilleriefeuer Rückzug gezwungen.

Im Kärntner Grenzgebiete scheiterte ein feindlicher Angriffsversuch auf die Cellon-Spitze (östlich des Tonal-Passes).

An der kustenländischen Front kam es gestern zu Geschützkämpfen.

Die Gesamtlage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Südoften verlief der gestrige Tag ohne wesentliche Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 24. Septbr. (W.B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Anaforta griffen unsere Aufklärungspatrouillen die feindlichen Gräben mit Bomben an, töteten dem Feind Verluste zu und erbeuteten Gewehre und Munition. Wir stellten fest, daß wir durch Beschließung des feindlichen Lagers von Bunuk Kem am 22. September ernststen Schaden anrichteten. Bei Burnu zerstörte unsere Artillerie am rechten Flügel Gräben des Feindes, Teile ihrer Werke, seine Beobachtungsposten und versenkte zwei mit Orubeln beladene Segelschiffe. In der Nacht vom 22. September brachten wir am selben Flügel eine Mine zur Explosion und eine Gegenmine des Feindes zum Zusammenstoß. Am 21. Septbr. vernichteten wir bei Sedd-il-Bahr die Umgebung von Kerevizdere eine feindliche Patrouille bestehend aus einem Offizier und neun Mann. Unsere Artillerie brachte eine feindliche Batterie zum Schweigen, die ihr gegenüberstand, und zwang ein feindliches Torpedoboot, das sich Hissarlik-Burun näherte, zur Flucht. Unsere Küstenbatterien verjagten durch ihr Feuer feindliches Torpedoboot, das sich der Meerenge näherte, und beschossen auch erfolgreich feindliche Truppen. Mortiliman sowie die feindliche Artillerie bei Hissarlik. Am 21. Septbr. warf ein feindlicher Flieger, ohne Ergebnis zu erzielen, drei Bomben auf ein Lager an den Dardanellen, dessen Lage und Abzeichen langer Zeit bekannt waren. Auf den übrigen Fronten keine Veränderungen.

Lokale Nachrichten.

Abchieds- und Wohltätigkeits-Konzert der 7. Kavallerie. Das Abschiedskonzert der Kapelle des Ersatzbataillons Landwehr-Infanterie-Regt. 71 findet nunmehr morgen, Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, in der Turnhalle statt. Der Ertrag desselben soll diesmal einem hohen Zwecke und zwar der Suppenküche des Vaterländischen Frauenvereins zugewendet werden. Die Suppenküche, die sich besonders im verflochtenen Winter sehr gut bewährt, Es wurden täglich bis 90 Kinder gespeist. In Anbetracht der Verhältnisse muß voraussichtlich in diesem Winter mit einem noch stärkeren Zuspruch und erhöhten Kosten gerechnet werden. Der edle Sinn unserer Einwohner wird wohl auch dieser Veranstaltung ihr Interesse entgegenbringen. Andererseits wird die Kapelle, unter der bewährten Leitung, sicherlich bestrebt sein, sich zum Schiede nochmals im besten Können zu zeigen. Bei dem Eintrittspreis soll einem von verschiedenen Seiten geäußerten Wunsche entsprochen werden.

bar geführt; wir müssen uns in Demut seinem Willen unterordnen. Dem Kind geht so früh in die ersten Fesseln der Ehe, sich selbst kaum bewußt, welch folgenschweren Schritte sie vor sich hat. Ich hätte an Deiner Stelle, liebste Magarete, beiden eine längere Prüfungszeit auferlegt. Du bist Deiner Liebe und Nachsicht beipflichtend. Möge Dein treuer Mutterherz für die geliebten Kinder den rechten Weg weisen. Wir werden Euch im Geiste mit unserer Liebe nahe sein. Agel schreibt eben an Magdalena. Der gute Junge sehnt sich nach seinem lustigen Kameraden. Für Deinen Schicksal ist Jedwem bereits tätig. Wenn ihr erst den Weg gefunden, auf immer den Rücken gelehrt, wird sich alles bestens rangieren. Es umarmt Dich in schweizerlicher Herzlichkeit Deine Lucie von Santen."

Agels Brief schien Magdalena aufs tiefste erregt zu haben. Sie kam mit verweinten Augen zu Tisch und erschien am Nachmittag erst, als alle versammelt waren, um die jungen Mädchen zu begrüßen. Anfangs war die Unterhaltung dem lustigen Kreise nicht eben lebhaft. Man sprach über bevorstehende Hochzeit. Die kleine Rektorstochter fragte neugierig nach den Brautführern, den eingeladenen jungen Leuten, und erkundigte sich eingehend, wenn wohl Hofensels bestimmt sein würde, da Agel von Santen durch seine Abwesenheit das Programm naturgemäß verschoben.

"Da wird wohl Deine Schwester Ernestine ihren Lieblingswunsch erfüllt sehen," sicherte das junge Mädchen. "soll ja ganz verschoben in ihn sein; das hätte niemand existieren zugehört. Aber die alten Wahrheiten haben doch Recht zu behalten. Wenn die Liebe hält, der Verstand."

Edith fuhr auf und wollte verteidigen. Das lebhaft Gespräch der beiden hatte Franz Physikus aufmerksam gemacht. "Was habt ihr mit Ernestine?" fragte sie erregt. "Die Rektorstochter errötete vor Verlegenheit und Edith fest in den Arm, daß diese taumelnd einen Scherz unterdrücken konnte. "Mit Ernestine? Stamme sie es mir. Bürgermeister's Nora verzog spöttisch die Lippen. "Doktorhaus gibts vielleicht bald wieder eine Verlobung; brauchen die Hochzeitstouletten nicht in den Schrank zu gehen." Franz Physikus sah sie verwundert an.

daher nur ein allgemeiner Eintrittspreis von 40 Pfennig erhoben. Militär zahlt 20 Pfennig. Ein Vor- findet diesmal nicht statt.

Kriegskochkursus. Man schreibt uns: In der vor- Woche fand der vom kath. Fürsorgeverein einge- 2. Kriegskochkursus in der geräumigen Küche neuen Schule statt, geleitet von der Kreishaus- lehrerin Frä. Weisweiler. Nicht nur Mitglieder Fürsorgevereins, sondern ungefähr 40-50 Frauen Mädchen aus allen Schichten der Bevölkerung fanden ein, die jeden Abend mit gespannter Aufmerksamkeit Vorführungen folgten. Dabei war ihnen Gelegen- geboten, sich praktisch zu betätigen; denn eine Fülle Arbeit mußte bewältigt werden. Birnen wurden halt und in Essig und Zucker eingemacht. Äpfel zu Gelee, Kompott und ganz vorzüglicher Paste bereitet. Neu war vielen die gemischte Marmelade, aus Birnen, Äpfeln, Zwetschen und Pflirschen her- wurde. Außer dem Einmachen von Kürbis und -aten lehrte Frä. Weisweiler das Einlegen von Eiern, -ieß Gemüse zum Trocknen und Obst zum Dörren -ereiten und gab noch eine Menge praktischer Rat- ge. Auch die Kochkiste hat sich sicher neue Freunde -eben; denn die Gerichte, die jeden Abend darin ge- wurden, mundeten vorzüglich. Angeregt durch den -igen Dank der Teilnehmerinnen baten wir zum -iß in Anbetracht der reichen Obsternte um Obst, -as selbe für unsere Krieger verwenden zu können. -rührigen Schulmädchen wurden mehrere Zentner -el und Birnen zusammengetragen, die zum Teil -pfelkompott in die hiesigen Lazarette gesandt wur- -ein großer Teil Fallobst wurde zu Most gekeltert, -essen Güte sich unsere Verwundeten schon über- -konnten; auch sind ihnen noch eingemachte Bir- -ugebacht, die ihnen als angenehmer Nachtisch die- -fallen. Für unsere Tapferen im Felde wurde ein -er Äpfel zu Apfelpaste verarbeitet, die ihnen zu -oft trockenen Brot einen wohlsmekenden Belag -wird. Wir hoffen, daß die aufgewendete Mühe -Erfolg haben wird, daß sich jede Familie, auch die -bemittelte, für einen angemessenen Vorrat von ge- -m und eingemachtem Obst und Gemüse sorgen wird. -manche haben zum Gelingen des Kurses beigetragen. -ne halfen bei Einrichtung der Küche, viele spen- -Obst, die Kriegsfürsorge bewilligte 50 Mark und -Weisweiler kam jeden Abend in uneigennützigster -nach angestrengtem Tagewerk hierher zu neuer -it. Diesen allen sei herzlichster Dank gebracht! Es -nun auch sehr zu wünschen, daß das reiche Wi- -können von Frä. Weisweiler in dem für Schwan- -bereits vor dem Kriege beschlossenen Wanderkoch- -unsern Schulmädchen und durch diese den Fa- -zugute käme.

Hoffentliche Versammlung. Den Bericht über die -nabend im Henningerschen Saale stattgefundene -liche Versammlung bringen wir in der nächsten -er.

Fußballsport. Morgen mittag 1/4 Uhr spielt auf -Blage des Sportvereins Griesheim die 1. Mann- -des hiesigen Fußballklubs „Germania 06“ gegen -eiche Mannschaft des Sportvereins Griesheim. Ab- -um 3 Uhr vom Vereinslokal „Waldbühl“.

Belassung der Löhnung bei der Beurlaubung. Der -hat, wie amtlich bekannt gegeben wird, bestimmt, -en in die Heimat beurlaubten Mannschaften allge- -die Löhnung unverkürzt fortgewährt wird.

Gegen einen Haupt-Obstschädling, den kleinen Frost- -richtet sich eine Veröffentlichung im heutigen -ch Teil unseres Blattes, die wir der Beachtung -feld- und Gartenbesitzer angelegentlichst empfehlen. -Insekt hat auch in diesem Jahre wieder in fast -Gemeinden des Kreises großen Schaden angerich- -nd seine Vernichtung muß daher mit allem Fleiße -tzt werden.

Ein Ziergewächs, dessen Samen in der Kriegszeit -fachen Nutzen gewähren kann, ist die altbekannte -blume. (Helianthus annuus L.) Bis vor kurzem -siedte sie Alt und Jung durch ihren stattlichen Wuchs, -großen Blätter und ganz besonders durch ihre schön -den Blütenstiele mit dem Kranz gelber Randblüten. -hängt die Scheibe schon nach unten, denn sie ist -Samen schwer bepackt. Die Kriegsfürsorgestellen in -und Land sollten schleunigst zum Sammeln und -gemäßer Aufbewahrung der Blütenköpfe An- -geben und auffordern, ehe die Samen ausfallen. -sind bekanntlich so ölhaltig, daß sie zur Delgewin- -dienen können. Geschicht dies nicht, so lassen sie -s Vogelfutter, aber auch zur Fütterung anderer -verwerten. Zum Lagern muß ein luftiger, trok- -Ort gewählt werden, der vor Mäusebefuch sicher -ann Gleich unseren Gartenögelchen sind auch die -auf die fettreichen Samen sehr verfallen.

Ein geisteskranker Mörder. Am 22. Juli vormit- -wurde in Niederrad die 32jährige Ehefrau Wil- -Keller in ihrer Küche von dem 25jährigen Gärt- -Gaf durch einen Messerstich in die Brust er- -t. Gaf hatte ein Verhältnis mit der Frau und -at war nach den polizeilichen Ermittlungen die -blindwütiger Eifersucht. Die Art ihrer Ausfüh- -ber ließ bald Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit -ters auftauchen, der von jeher durch sein scheues, -offenes Wesen aufgefallen war. Die Untersuch- -seinen Geisteszustand in der Frankfurter Irren- -hat denn auch ergeben, daß Gaf geisteskrank ist. -für seine Tat nicht verantwortlich gemacht wer- -d wird als gemeingefährlich dauernd in einer -nital untergebracht werden.

Militärischer Zwang zur Milchlieferung. Eine An- -dwirte und Milchwirtschaftler aus der Umgegend -armstadt hatte sich geweigert, Darmstadt weiter -zu liefern, da ihnen die von der Stadt festgesetz-

ten Höchstpreise für Milch zu niedrig waren. Das Ge- -neralkommando des 18. Armee Korps hat hier jedoch mit -eiserner Hand zugegriffen und einen Milchwucher ab- -gestellt, indem es die betreffenden Landwirte usw. zwang, -die früher von ihnen nach Darmstadt gelieferten Milch- -mengen zu den festgesetzten Höchstpreisen wieder nach -Darmstadt einzuführen — ein Verfahren, das weiteste -Nachahmung verdiente.

Die Bewegung auf dem Kartoffelmarkt. (Amtlich.) -Bedauerlicherweise hat die Befürchtung, daß Kartoffeln -für die menschliche Ernährung des Winters nicht oder -doch nicht zu annehmbaren Preisen der Bevölkerung in -großen Städten und Industriebezirken zugesichert wer- -den könnten, zu einer lebhaften Nachfrage zu einer Zeit -geführt, in der die vorwiegend Kartoffeln erzeugenden -Bezirke mit der Ernte kaum begonnen haben. Infolge- -dessen ist vielfach eine Preissteigerung für Kartoffeln -eingetreten, die bei den sehr günstigen Ernteaussichten -nicht begründet ist. Die Bewegung auf dem Kartoffel- -markt wird von Seiten der Regierung mit besonderer -Aufmerksamkeit verfolgt. Die Regierung verschließt sich -nicht der Ueberzeugung, daß der ärmeren Bevölkerung -bei der leider unvermeidlichen Steigerung der Preise -für die meisten Lebensmittel Kartoffeln zu vertretbaren -Preisen zur Verfügung gestellt werden müssen. Die -hierzu erforderlichen Organisationen sind in Vorberei- -tung; nötigenfalls wird die Regierung die Sicherung -des für die ärmere Bevölkerung in Städten und In- -dustriebezirken erforderlichen Bedarfs durch Zwangs- -maßnahmen herbeiführen. Im gegenwärtigen Augenblicke -läßt sich weder im freihändigen Ankauf der noch zu -deckende Bedarf an Eßkartoffeln, noch die Wirkung -der hervorragenden Ernte auf die Preisbildung genügend -übersehen. Es kann deshalb nur dringend davor ge- -warnt werden, durch übereilte Eindeckung der durch die -Verhältnisse nicht begründeten Preistreiberi Vorschub -zu leisten. Besondere lebhaft erhobene Klagen aus dem -rheinisch-westfälischen Industriebezirk haben die Regie- -rung veranlaßt, zunächst für die Zufuhr größerer Kar- -toffelmengen nach diesem Gebiet Sorge zu tragen.

Kupfer, Messing, Reinnickel. Das stellvertretende -Generalkommando veröffentlicht eine neue Bekanntmach- -ung betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablie- -ferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Ge- -genständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel. Diese -Bekanntmachung bezieht sich auf die gleichen Haushal- -tungsgegenstände wie die Bekanntmachung Nr. M. 325/7. -15. R. R. A. vom 31. Juli 1915. Durch die neue Be- -kanntmachung wird die Verordnung vom 31. Juli 1915 -dahin erweitert, daß die Frist zur freiwilligen Ablieferung -bis zum 16. Oktober 1915 verlängert wird, und daß -die Sammelstellen bis dahin zur Aufnahme von freiwillig -abgelieferten Gegenständen geöffnet bleiben. Ferner sind -in Zusätzen zu der neuen Bekanntmachung die Gegen- -stände genannt, die an den Sammelstellen zu den bereits -in der Bekanntmachung vom 31. Juli 1915 angegebenen -Preisen angenommen werden. Ein weiterer Zusatz ord- -net die Meldung der nicht freiwillig abgelieferten Ge- -genstände in der Zeit vom 17. Oktober bis zum 16. -November 1915 an; ein anderer Zusatz bestimmt, daß -die der Bekanntmachung unterliegenden Gegenstände, die -bis zum 16. Oktober 1915 nicht freiwillig abgeliefert -wurden, nach dem 16. November 1915 enteignet werden. -Auch über die Ablieferung von anderen Gegenständen, -einschließlich Altmaterial, an die Sammelstellen und die -hierfür von diesen zu zahlenden Preise sind Bestim- -mungen getroffen. Es kann der Bevölkerung nicht drin- -gend genug empfohlen werden, von der Möglichkeit der -freiwilligen Ablieferung schnellstens weitgehenden Ge- -brauch zu machen. Der genaue Wortlaut der Bekannt- -machung ist bei der Polizei-Verwaltung einzusehen.

Zeichnungsergebnis bei der Nassauischen Landes- -bank. Bei der Nassauischen Landesbank und ihren sämt- -lichen Nebenkassen wurden auf die dritte Kriegsleihe -gezeichnet 48 Millionen Mark, gegen 42 1/4 Millionen -Mark bei der zweiten und 27 Millionen Mark bei der -ersten Anleihe. Fast sämtliche Kassen weisen eine Stei- -gerung gegen die letzte Zeichnung auf. Es wurden ge- -zeichnet bei der Hauptkasse in Wiesbaden 20 1/2 Mil- -lionen Mark, einschließlich 5 Millionen Mark, welche -die Landesbank und 5 Millionen Mark, welche der Be- -zirksverband für sich und seine Institute gezeichnet ha- -ben. Bei den einzelnen Landesbankstellen war das Er- -gebnis folgendes: Frankfurt 3,2 Millionen Mark, Dil- -lenburg 2 Millionen Mark. Ueber eine Million Mark -wurden noch gezeichnet bei den Landesbankstellen in Diez, -Herborn, Höchst, Idstein, Limburg und Montabaur. Ueber -eine halbe Million bis zu einer Million Mark in -Eltville, Bad Ems, Hachenburg, Hadamar, Bad Homburg, -Königstein, Langenschwalbach, Nassau, Nastätten, -Oberlahnstein, Rüdeshheim, Runkel, St. Goarshausen, -Ufingen und Weilburg.

Die Erdraupe. Die Erdraupe tritt in diesem Jahre -außerordentlich stark auf. Von allen Seiten hört man -Klagen über diesen Schädling. Wie schon der wissen- -schaftliche Name des Schmetterlings besagt, aus dem die -Raupen entsteht — er heißt Winterseideule (Agrotis se- -getum) d. h. zu den Faltern, die sich den Tag über -verborgen halten und nur in der Dämmerung und wäh- -rend der Nacht umherfliegen. Aus den Eiern des Schmet- -terlings entwickelt sich die Raupe im Boden, die Tiere -werden vier bis fünf Zentimeter lang und räkeln durch -ihre Gefäßigkeit großen Schaden an, besonders an -Kohlarten, Kartoffeln, Salatpflanzen u. a. m. Man -kann sich jetzt in der Kartoffelausschüttung des Palmen- -gartens davon überzeugen, wie unheilvoll die Tätig- -keit der Tiere ist. Die Großherzogliche Obstbauschule -Friedberg hat beschädigte Kartoffeln ausgestellt, den -Schädling in Spiritus. Für den Gartenbesitzer ist das -einzige Mittel das Auffuchen der Raupen, das z. B. -beim Umgraben des Landes vorgenommen werden kann.

Hat man stark befallene Beete mit Gemüse, Salat usw., -so ersetzt man die zerstörten Pflanzen nicht ohne wei- -teres durch neue, sondern untersucht die umliegende Erde, -wobei sich stets einige Raupen finden werden, die man -vernichtet.

Die Viehzählung, die am 1. Oktober im ganzen -deutschen Reiche stattfindet, erstreckt sich auf Pferde, -Kindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh und -rechnet wie immer, so diesmal ganz besonders auf die -entgegenkommende Mitwirkung der selbständigen Orts- -einwohner. Das Ergebnis der bevorstehenden Zählung -ist besonders wichtig, da es die Wirkung der Schweine- -abschlachtungen beleuchten wird, die infolge der später -als völlig grundlos erkannten Annahme der Kartoffel- -not in überstürzter Weise vorgenommen wurden. In- -zwischen hat sich dank der reichlichen Futtermittel die -Viehhaltung schon wieder in erfreulicher Weise gehoben -worüber schon die nächstfolgende Zählung beruhigende -Gewißheit geben wird.

Die erste Klasse in den Personenzügen findet so -geringe Benutzung, daß die preussische Eisenbahnverwal- -tung immer mehr auf ihre Einschränkung ausgeht. Die -Unwirtschaftlichkeit der Einfügung vieler Abteile, die ge- -wöhnlich leer fahren, hätte zu entsprechenden Maßnahmen -schon weit früher Anlaß geben sollen. Nun ist geplant, -daß vom 1. Oktober ab auf einer größeren Anzahl von -Strecken die Verminderung der Abteile erster Klasse -geführt werden soll.

Ueber die Photographie aus einem Gefangenens- -lager, die mancherlei Hoffnungen erweckt und manche -schmerzliche Enttäuschung gebracht hat, wird jetzt aus -Berlin folgendes geschrieben: „Seit Monaten wird in -Deutschland die Photographie eines französischen Ge- -fangenenlagers verkauft, in dem die Gefangenen ange- -blich nicht schreiben dürfen. Die Uraufnahme befindet sich -auf einer Postkarte in Berlin. Dargestellt sind darauf -etwa 900 deutsche Kriegsgefangene, die sich im Hof einer -Kaserne zum Gottesdienst versammelt haben. Das Bild -Einzeln ist auf dem Urbild naturgemäß ganz klein -und undeutlich. Deshalb können auch die in mehrfacher -Vergrößerung hergestellten Bilder nur ganz allgemeine -Ähnlichkeiten mit den dargestellten wirklichen Personen -bringen. Trotzdem glauben zahllose Angehörige vermißter -Kriegsteilnehmer mit Bestimmtheit die Ihrigen erkannt -zu haben. Leider handelt es sich dabei um Selbsttäusch- -ung, was schon daraus hervorgeht, daß viel mehr Ver- -mißte erkannt wurden als dargestellt sind. Für die etwas -deutlicheren Figuren wurde eine ganze Reihe von Na- -men genannt und zwar immer mit der gleichen Be- -stimmtheit. Die zuständigen Dienststellen haben sofort -nachgeforscht, in welchem Lager das Bild aufgenommen -wurde und ob irgendwelche Möglichkeit besteht, daß noch -ungemeldete Vermißte darauf dargestellt sind. Nach dem -Ergebnis handelt es sich um das Lager von Ifoudun, -wo nach ausdrücklicher Erklärung der französischen Re- -gierung und der Lagerkommandanten niemals ein -Schreibverbot bestanden hat und alle Kriegsgefangenen -gemeldet waren. Unter diesen Umständen bleibt leider -keine Hoffnung, Vermißte auf der Photographie zu er- -kennen. Um so bedauerlicher ist es, daß von mehreren -Seiten die stark vergrößerte Photographie mit der An- -preisung in den Handel gebracht wird, sie stelle ein -Gefangenenslager dar, aus dem nicht geschrieben werden -dürfe. Leute mit beschränkten Mitteln haben dafür ihre -Spargroschen geopfert, es ist sogar vorgekommen, daß -arme Frauen zusammenlegten, um sich das Bild zu -kaufen. Zudem ist der geforderte Preis von vier Mark -unverhältnismäßig hoch. Hoffentlich tragen diese Zei- -len dazu bei, daß die geschäftliche Ausbeutung unerfüll- -barer Hoffnungen ein Ende nimmt.“

Verbandmaterial und Arzneimittel im Kriege.

Wie alles Kriegsmaterial, so werden auch die im -Kriege notwendigen Verbandstoffe und Arzneimittel be- -reits im Frieden auf Vorrat hergestellt. Während des -Krieges setzt dann natürlich eine erhöhte Arbeit ein, -handelt es sich doch darum, das Verbrauchte möglichst -sach zu ergänzen. Daß dies in schneller und sachgemäßer -Weise geschehen kann, dafür wird gleichfalls bereits im -Frieden Vorkehrung getroffen. Die am meisten verbrauch- -ten Verbandstoffe sind Watte und Mullbinden. Da- -neben werden aber auch noch die verschiedenartigsten -Pflaster, insbesondere Heftpflaster, ferner Gipsbinden usw. -verwendet. Die Verbandwatte besteht ihrer chemischen -Natur nach aus Baumwolle, die von der insbesondere -in tropischen Ländern wachsenden Baumwollstaude ge- -wonnen wird. Sie wird vor ihrer Verwendung einer -sorgfältigsten Prüfung auf ihre Saugkraft unterwor- -fen, ist doch jene Watte die beste, die die aus der Wunde -kommende Feuchtigkeit am besten aufsaugt. Da der -Preis der Verbandwatte ein ziemlich hoher ist, so hat -man schon mehrfach versucht, sie durch Holzwolle, Torf -oder Fasern von Moos zu ersetzen. Die Gaze- bezw. -Mullbinden werden gleichfalls aus Baumwollfäden her- -gestellt und in verschiedener Maschenweite gewebt. Au- -ßerdem kommen aber auch noch Leinenbinden, ferner -Flanell usw. zur Verwendung. Die Pflaster sind kein -Verbandstoff im eigentlichen Sinne, sondern dienen meist -dazu, um Wattebäusche auf Wunden festzuhalten. Sie -bestehen aus einem Stoffstreifen, der mit verschiedenen -klebenden, in der Kälte festen, in der Wärme sich er- -weichenden Stoffen, wie z. B. Wachs oder Mischungen -aus Paraffin, Kolophonium, Dammar, Kautschuk usw., -bestrichen sind. Damit die Verbandstoffe wenig Platz -wegnehmen, werden sie unter starken Pressen auf eng- -sten Raum zusammengepreßt und dann zu Paketen ge- -bunden. Alle Verbandstoffe werden in einem großen -Kessel sterilisiert. In ihn kann entweder strömender

Dampf eingeleitet werden, der alle Bakterien tötet, oder es kann die Desinfektion dadurch vorgenommen werden, daß man aus dem Kessel die Luft teilweise herauspumpt und dann Wasserdampf zusammen mit Formalin einströmen läßt. Nach geschehener Desinfektion bleibt die Tür, durch die die Verbandstoffe hineingegeben wurden, verschlossen; sie werden durch eine auf der anderen Seite des Kessels befindliche gleichartige Tür herausgenommen. Auf diese Weise erreicht man es, daß die desinfizierten Verbandstoffe den Kessel niemals auf der gleichen Seite verlassen, auf der sie in noch nicht keimfreiem Zustande in ihn eingeführt wurden und auf der sich also noch irgend welche Infektionsträger befinden können. Die keimfreien Verbandstoffe werden dann in Kisten verpackt und für die Verwendung im Kriege bereitgestellt.

Eine besonders wichtige Anwendung haben sie neuerdings in den Verbandspäckchen gefunden, die den Soldaten mit ins Feld gegeben werden. Diese Verbandspäckchen haben den Zweck, jeden Soldaten in den Stand zu setzen, sich bei einer eintretenden Verwundung sofort selbst zu verbinden und dadurch Blutverluste sowie Verunreinigungen der Wunden zu verhüten, durch die früher viele Verwundete zugrunde gingen. In der Tat hat man in diesem Kriege bereits die Beobachtung gemacht, daß die Zahl der Wundinfektionen infolge der Anwendung der Verbandspäckchen bedeutend zurückgegangen ist. Jeder Soldat trägt zwei Verbandspäckchen in einer besonderen an der Unterseite seines Rockschößes angebrachten Tasche bei sich. Sie sind so eingerichtet, daß er sie öffnen und auf die Wunde legen kann, ohne daß der Verbandstoff selbst von ihm berührt wird. Das Verbandspäckchen wird in der Weise hergestellt, daß zunächst Mull mit Hilfe von Maschinen in Streifen von entsprechender Länge und Breite zerschritten wird. Hierauf werden die Binden gefaltet, worauf die eigentliche Kompresse aufgenäht wird, die auf die Wunde gelegt wird. Die Kompresse ist ein dicker Wattebausch von großer Saugkraft. Sind Kompresse und Binde miteinander vereinigt, so wird das Ganze zusammengewickelt, dann wird das Verbandspäckchen zugebunden. Damit es der Verwundete nicht

an einer falschen Stelle anfaßt, wird an der Stelle, wo er es anzupacken hat, das Wort „Hier“ aufgestempelt. Es folgt das Einwickeln in eine Gebrauchsanweisung sowie das Einschlagen in eine wasserdichte Hülle, die abermals zugebunden wird, und endlich das Desinfizieren.

Ebenso wie die Herstellung der Verbandstoffe wird auch der der Arzneimittel bereits im Frieden die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Man kann im Felde nicht, wie dies in der Apotheke geschieht, jede einzelne Dosis abwägen. Deshalb werden für den Gebrauch in den Lazaretten die Arzneimittel, soweit sich dies überhaupt ihrer Natur nach durchführen läßt, in bereits abgemessenen Mengen, und zwar in Form von Tabletten, vorrätig gehalten, die mit einer sogenannten „Tablettiermaschine“, einer Art von Presse, hergestellt werden.

In gleicher Weise sind viele für subkutane Einspritzungen und dergl. dienende Flüssigkeiten bereits abgemessen in Glasröhrchen eingeschmolzen, deren Spitze man nur abbrechen braucht, um den Inhalt verwenden zu können. Andere Arzneimittel wieder, die sich nicht tablettieren lassen, werden in Oblaten eingeschlossen, die gleichfalls mittels besonderer Pressen derart hergestellt werden, daß sie kleine hohle Schälchen bilden, von denen das eine zur Aufnahme des Arzneimittels, das andere als Deckel dient. Die größeren Lazarette sind stets mit Apotheken verbunden, in denen Militärärzte ihres Amtes walten, aber auch hier kommen viele Arzneistoffe in Form von Tabletten usw. zur Anwendung, um das zeitraubende Abwiegen zu ersparen.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 26. Septbr. 1915. 18. Sonntag nach Pfingsten. Fest des hl. Mauritius, des Patronen unserer Pfarrei und Kirchweihfest.

Kollekte für die innere Ausstattung unserer Pfarrkirche. Vorm. 7 Uhr: Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion für unsere im Felde stehenden und gefallenen Krieger.

9 1/2 Uhr: Feierliches Beetenamt mit Segen, Predigt Te Deum. — Nachm. 2 Uhr: Feierliche Kirchweihbesprechung. Kirchweih-Montag: Vorm. 7 1/2 Uhr: Austeilung der Kommunion, danach Best. Amt z. E. der hl. Familie in der Meinung, dann gest. Bruderschaftsamt für die Verstorbenen Heinrich und Kath. Abbs. Dienstag: 7 1/2 Uhr: Bierwachenamt für Anton Neubauer. Mittwoch: Fest des hl. Erzengels Michael. — Amt für Fräulein Schaub, def. Ehefr. Kath. geb. Schneider Angehörige. Donnerstag: 3. Exequienamt für den gefallenen Peter Anton Contradi. — Nachm. 4 Uhr: Beichte. Freitag: Herz-Jesu-Freitag. — 6 1/2 Uhr: Austeilung hl. Kommunion, dann Best. Amt z. E. des göttl. Herzens für die Lebenden und Verstorbenen der Familie Thull. Nachm. Amt: Austeilung des Allerheiligsten, Vitane und Segen. Samstag: 7 1/2 Uhr: Bierwachenamt für Johann Sattel. Nachm. 4 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte. Freitag, abends 8 Uhr und Samstag abends 6 Uhr: Franziskaner zur Erleuchtung eines heiligen Ausganges des Krieger und für unsere Krieger. Sonntag, den 3. Oktober: Rosenkranzfest. — Kollekte für den hl. Vater. — Gemeinschaftliche hl. Kommunion des Pfarrvereins.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 26. den September 1915. 17. S. n. Z. Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Kollekte für Rheinische Mission (Jubiläumssammlung). Nachm. halb 2 Uhr: Bibelbesprechung. Nachm. 6 Uhr: Martinusverein: Monatsversammlung. Donnerstag, den 30. Septbr., abends 8 Uhr: Kriegerbeirath. Das evang. Pfarramt.

Vereinskalender.

Gesamter Verein Frohnau. Morgen Sonntag mittag 12 Uhr: Zusammenkunft im Vereinslokal. Kath. Arbeiterverein. Die Vertrauensmänner mögen Westdeutsche Arbeiterzeitung regelmäßig im Pfarrhaus abholen. Turngemeinde. Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunde. Fußballklub Germania. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal. Turnverein. Jeden Mittwoch abends Turnstunde.

Wohltätigkeits-Konzert

(Abschieds-Konzert)

Sonntag, 26. September 1915, abends 7 1/2 Uhr im Saale der „Turnhalle“ zu Schwanheim a. M.

veranstaltet vom Vaterländischen Frauen-Verein unter gütiger Mitwirkung der Kapelle des Ersatz-Bat. Landwehr-Inf.-Reg. No. 71.

Leitung: Feldwebel Höniger.

Eintrittspreis: 40 Pfg.

Militär: 20 „

Junges Mädchen

aus anständiger Familie (15—18 Jahre) für leichte Hausarbeit tagsüber gesucht. Zu erfragen in der Expedition. 731

Tüchtige Büglerin

empfiehlt sich im Bügeln von gefärbten Stoffen, Kleider usw., im aufbügeln und waschen sonstiger Herren- od. Damenbekleidung in od. ausser dem Hause. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 730

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M. Ausbildung von Schülern und Schülerinnen. Großf. Direktor Prof. Eberhardt.

Für ein Fabrik-Büro in Griesheim wird ein

junger Mann

gesucht mit Kenntnissen in Stenogr. und Schreibmasch. Auskunft erteilt die Exp. d. Bl. 734

Alle 1896er

werden auf heute abend 9 Uhr zu einer gemächlichen Zusammenkunft in die Wirtschaft „Zur Mainlust“ (H. Heuser) eingeladen. Der Einberußer.

Bei Husten das Beste

sind Hahn's Spitzwegerich-Brust-Saft Glas 40 und 80 Pfg. u. Spitzwegerich-Brust-Bonbons Paket 10 und 20 Pfg. Vielfach anerkannt. Begutachtet von Herrn Dr. Zeidler. Zu haben in 151 Schwanheim bei J. A. Peter.

Schöne Wohnung an ruhige Leute günstig zu verm. Hauptstr. 11. 690

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 613 Dintergasse 47.

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Zahnstraße 17. 534

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. 734

Kleine 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Exped. 573

2 Zimmerwohnung mit Zubehör an Erwachsene zu vermieten. 687 Kirchstraße 19.

Schöne 3—4 Zimmerwohnung Bad, elektr. Licht, Barterrestock an ruh. Leute zu vermieten. 728 Näheres Waldstraße 24.

Schöne 2 oder 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Näheres Expedition. 148

Spar- und Hilfskasse Schwanheim

gegr. 1872 e. G. m. u. H. gegr. 1872

Geschäftslokal: Vierhäusergasse 2.

Geschäftsstunden: Dienstags und Freitags nachm. von 3—7 Uhr.

Eigenes Vermögen: 136,000 Mark.

Tägliche Verzinsung der Spareinlagen

mit 3 1/2 % für Einlagen bis zu 4000 Mark

mit 4 % für Einlagen über 4000 Mark.

Gewährung von Hypotheken zu 4 1/2 %

345 Uebernahme von Kaufschillingen

Gewährung von Darlehen auf laufende Rechnung

Wechselverkehr.

Geschäftsanteile der Genossenschaft, welche zur Zeit Mk. 300 betragen, werden mit 7 % verzinst.

Anmeldungen hierzu werden im Geschäftslokale entgegengenommen.

Geheimhaltung aller Geschäfte.

Bekannt billig, reell und gut

Jourdan's Schuhwaren

21 Reineckstrasse 21 Frankfurt a. M. 21 Reineckstrasse 21

an der Markthalle.

Elegante Damen-Halbschuhe, Lackkappe von Mk. 6.50 an

Moderne Damen-Stiefel, Lackkappe „ „ 8.50 an

Schicke Herren-Stiefel, Lackkappe „ „ 8.50 an

Hauspantoffel „ „ —.85 an

Ferner:

Grösste Auswahl

in schwarzen und braunen Kinderstiefel und Halbschuhe, Sandalen, Spangenschuhe, Lederpantoffel, Lasting- und Segeltuchschuhe, Arbeitsschuhe, Schaffstiefel, Jagd- u. Touristenstiefel, Holzschuhe.

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Neue Frankfurterstr. 48. 701

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Alte Frankfurterstraße 14.

Hausschuhe, Halbschuhe

und Stiefel

für Damen, Herren und Kinder.

Meine grosse Auswahl in den verschiedenen Preislagen bietet Ihnen die Gewähr, dass Sie unbedingt zufrieden gestellt werden.

Manes Höchst a. M.

Königsleinerstr. 4.

Persil für Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

2x2 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Hauptstr. 43. 334

3 Zimmerwohnung, Part., zu vermieten. Neufstraße 27. 647